

Studien zum Neuen Testament
und seiner Umwelt

23

STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 23

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs
o. Professor an der Theologischen Fakultät Linz

Die "Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt" (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel. Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. DDr. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte weitgehend unformatiert sowohl auf PC-Diskette (Textverarbeitung mit WinWord) als auch ausgedruckt einzusenden. Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertiteln, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach TRE richten. Hebräische Texte werden bevorzugt in Transkription gedruckt.

Die Redaktion des Bandes wurde von Mag. Eva Maria Greiner vorgenommen.

Anschriften der Mitarbeiter:

Prof. Dr. Reimund Bieringer, Minderbroedersstraat 15, B-3000 Leuven

Prof. DDr. Heinz Giesen, Postfach 1361, D-53760 Hennef

Prof. Dr. Bernhard Heininger, Geschwister-Scholl-Platz 3, D-95440 Bayreuth

Pf.i.R. Dr. Gottfried Schille, Schulstraße 12, D-04451 Borsdorf

Dr. Stefan Schreiber, Derchingerstraße 41a, D-86165 Augsburg

Prof. Jan G. van der Watt, University of Pretoria, Pretoria 0002, South Africa

Die von den Mitarbeitern und Rezensenten vertretenen Positionen und Meinungen decken sich nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers.

Copyright: Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 1998. Alle Rechte vorbehalten.

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt
A-4020 Linz/Austria, Bethlehemstraße 20

INHALTSVERZEICHNIS

STEFAN SCHREIBER

Die Jüngerberufungsszene Joh 1,43-51 als literarische Einheit 5

JAN G. VAN DER WATT

The Dynamics of Metaphor in the Gospel of John 29

BERNHARD HEININGER

Totenerweckung oder Weckruf (ParJer 7,12-20)?

Gnostische Spurensuche in den Paralipomena Jeremiae 79

HEINZ GIESEN

Lebenszeugnis in der Fremde.

Zum Verhalten der Christen in der paganen Gesellschaft 113

GOTTFRIED SCHILLE

Dialogische Elemente im Römerbrief 153

REIMUND BIERINGER

Die Liebe des Paulus zur Gemeinde in Korinth.

Eine Interpretation von 2 Korinther 6,11 193

ALBERT FUCHS

Die agreements der Einzugsperikope

Mk 11,1-10 par Mt 21,1-9 par Lk 19,28-38 215

REZENSIONEN 229

Barnett P., The Second Epistle to the Corinthians (Fuchs) 276

Blok H. - Steiner M., Jerusalem. Ausgrabungen in der Heiligen Stadt (Fuchs) 234

Busch P., Der gefallene Drache (Fuchs) 277

Diebold-Scheuermann C., Jesus vor Pilatus (Fuchs) 266

du Toit D.S., THEIOS ANTHROPOS (Schreiber) 242

Gradwohl R., Bibelauslegungen aus jüdischen Quellen, Bd. 1+2 (Fuchs) 237

Green J.B., The Gospel of Luke (Fuchs) 260

Haacker K., Paulus. Der Werdegang eines Apostels (Fuchs) 274

Haubeck W. - von Siebenthal H., Neuer sprachlicher Schlüssel (Fuchs) 229

Hengel M. - Schwemer A.M. (Hgg), Die Septuaginta (Fuchs) 238

Hengel M., Judaica et Hellenistica (Fuchs) 239

Hvalvik R., The Struggle for Scripture and Covenant (Fuchs) 244

Klauck H.-J., Magie und Heidentum in der APG (Fuchs) 271

Kremer J., Der Erste Brief an die Korinther (Fuchs) 275

Levinskaya I., The Book of Acts in its Diaspora Setting (Fuchs)	272
Mauerhofer E., Einleitung 1 (Fuchs).....	246
McNicol - D.L. Dungan - D.B. Peabody (Hgg), Beyond the Q Impasse (Fuchs)	247
Mounce R.H., The Book of Revelation (Fuchs).....	280
Pichler J., Paulusrezeption in der Apostelgeschichte (Fuchs)	273
Pokorný P., Theologie der lukanischen Schriften (Fuchs)	259
Prieur A., Die Verkündigung der Gottesherrschaft (Fuchs)	262
Rein M., Die Heilung des Blindgeborenen (Fuchs)	265
Reventlow H., Epochen der Bibelauslegung. Bd. 1 (Fuchs)	236
Riedl H., Zeichen und Herrlichkeit (Fuchs)	263
Söding Th., Das Wort vom Kreuz (Fuchs).....	274
Stock A., The Method and Message of Matthew (Fuchs)	257
Taylor J.E., The Immerser (Fuchs).....	251
Tuckett C.M. (Hg), The Scriptures in the Gospels (Fuchs).....	230
Ulland H., Die Vision als Radikalisierung (Fuchs)	278
Walker P.W.L., Jesus and the Holy City (Oberforcher).....	235
Witherington B., The Acts of the Apostles (Fuchs)	268

**Die agreements der Einzugsperikope
Mk 11,1-10 par Mt 21,1-9 par Lk 19,28-38**

Es ist nicht verwunderlich, daß diese hochtheologische Perikope vom messianischen Einzug Jesu in Jerusalem das Interesse aller Synoptiker gefunden hat, was sich u.a. darin zeigt, daß jeder den überlieferten Stoff auf seine ihm eigentümliche Weise sprachlich und inhaltlich bearbeitet hat. Sosehr dies das Profil der einzelnen "Synoptiker" hervortreten läßt,¹ so hinderlich ist es in gewisser Hinsicht bei dem Versuch, die agreement-Stufe dieses Stückes deutlich herauszustellen, da diese Schicht von der darauffolgenden Bearbeitung durch Mt und Lk wieder in verschieden starkem Maß verdeckt wird. Trotzdem lassen sich die meisten Übereinstimmungen gegen Mk schon bei einem einfachen Vergleich erkennen.

1. Gleich zu Beginn des Textes findet sich eine sprachliche Übereinstimmung der Seitenreferenten gegenüber Mk, die zumindest auf Seiten des Lk etwas in dessen redaktionell verändertem Text versteckt ist und entgegen der gerade angeführten Behauptung nicht für jeden Leser offenkundig ist. Trotzdem kann man nicht übersehen, daß ἤγγισαν Mt 21,1 und ἤγγισεν Lk 19,29 durch Verwendung des Aorists untereinander verwandt sind und parallel vom Präsens ἐγγίζουσιν bei Mk 11,1 abweichen. Daran ändert die Tatsache nichts, daß bei Lk der Singular verwendet wird und dieser auf Jesus bezogen ist, während bei Mk und Mt der Plural Jesus und die ganze Gruppe um ihn im Blick hat. Nach dem vorausgehenden und bei Mk und Mt identischen Kontext handelt es sich wohl um die Volksmenge, die Jesus schon in der Nähe von Jericho bei der Heilung des bzw. der Blinden umgab, zusammen mit dem bzw. den Geheilten (vgl. Mk 10,46.52 par Mt 20,29f.34) und den Jüngern. Es ist nicht schwierig zu sehen, daß Lk mit εἰπῶν ταῦτα an das bei ihm allein vorausgehende und von ihm in den Mk-Rahmen eingeschobene Sondergutgleichnis von den anvertrauten Mienen Lk 19,11-27 anknüpft und dementsprechend kaum einen Plural verwenden konnte, auch wenn er mit ἐπορεύετο ἔμπροσθεν ἀναβαίνων wieder den Anschluß an Mk (εἰς Ἱεροσόλυμα) findet. ἀναβαίνειν

¹ Nicht nur auf die Einzelunterschiede, sondern sogar auf die Gattung der synoptischen Evangelien bezogen schreibt *W. Marxsen*, Der Evangelist Markus. Studien zur Redaktionsgeschichte des Evangeliums (FRLANT, 67), Göttingen ²1959 [1956], 144: "Es gibt keine 'synoptischen' Evangelien".

ist ein von Lk in verschiedenen Zusammenhängen oft verwendetes Verb (vgl. 9/9/9/16/18), ähnliches gilt von ἔμπροσθεν (vgl. 18/2/10/5/2), besonders aber von πορεύεσθαι (vgl. 29/3/51/13/37).² Vom Vokabular und der Statistik abgesehen ist das Hinaufsteigen nach Jerusalem³ und dementsprechend auch das Vorausgehen Jesu (ἔμπροσθεν) seit Lk 9,51 zudem das erklärte Programm Jesu und die vom Evangelisten Lk deutlich hervorgehobene Zielrichtung seines Wirkens: καὶ αὐτὸς τὸ πρόσωπον ἐστήριξεν τοῦ πορεύεσθαι εἰς Ἱερουσαλήμ, wie sich auch in Lk 13,22; 17,11 und 19,11 zeigt. Es kann also kein Zweifel bestehen, daß die Einleitung der Perikope kontextbedingt von Lk selbst verändert wurde und daß sich dies auch auf den Singular ἤγγισεν ausgewirkt hat. Jesus setzt seine Reise nach Jerusalem fort (vgl. das Imperfekt von ἐπορεύετο), nachdem er die gespannten Erwartungen der Zuhörer (Lk 19,11) gedämpft hatte, und dementsprechend ist bei Lk 19,29 auch nur von ihm und ihm allein die Rede. Daß dann auch καὶ ἐγένετο lk Redaktion sein muß, bedarf keines weiteren Wortes.

Das agreement selbst verrät mit der Verwendung des Aorists anstelle des historischen Präsens, wie es einer erzählenden Darstellung entspricht, ein gegenüber Mk sekundäres Stadium, das an stilistischer Verbesserung und sprachlich korrekter Ausdrucksweise interessiert ist. Obwohl die Gründe dafür vielerlei sein können, läßt sich auch ein liturgischer Gebrauch denken, für den - abgesehen vom Inhalt - auch ein wohlgestalteter Text notwendig und von Bedeutung war.

2. Gleich anschließend ist eine weitere Übereinstimmung der Seitenreferenten gegenüber Mk von ganz ähnlichem Charakter zu erkennen. Mt 21,1 und Lk 19,29 schreiben parallel den Aorist ἀπέστειλεν gegenüber dem historischen Präsens ἀποστέλλει bei Mk 11,1, das der älteste Evangelist auch hier wie so oft in seinem Evangelium verwendet. Innerhalb der vorliegenden Perikope ist es noch in V.2 (λέγει), V.3 (ἀποστέλλει), V.4 (λύουσιν) und zweimal in V.7 (φέρουσιν und ἐπιβάλλουσιν) anzutreffen. Es ist kein Wunder, daß es von den späteren Redaktoren an all diesen Stellen beseitigt wurde, darunter mehrmals *parallel* bei Mt und Lk. Es wäre natürlich lächerlich, behaupten zu wollen, dies könne nicht von Mt und Lk unabhängig voneinander ohne jeden Einfluß einer Quelle geschehen sein, da man ja noch eine viel größere Zahl von Beispielen anführen könnte, wo bei ihnen ein

² Alle Zählungen nach R. Morgenthaler, Statistik des neutestamentlichen Wortschatzes, Zürich-Frankfurt 1958 [³1982, mit Ergänzungsheft], jeweils s.v.

³ Hinaufsteigen *nach Jerusalem* findet sich bei Lk 18,31 und 19,28 sowie in Apg 11,2; 21,12.15; 24,11; 25,1.9. Dabei verwendet der Verfasser in Apg 21,15; 25,1.9 wie bei Lk 19,28 Ἱεροσόλυμα, während er sonst Ἱερουσαλήμ schreibt.

historisches Präsens beseitigt ist. Nur wäre es auch von Seiten der Zweiquellen-theorie übereifrig zu meinen, eine so naheliegende stilistische Verbesserung müsse unbedingt ihnen zugeschrieben werden, wenn sie ebensogut schon einem Bearbeiter *vor* ihnen zuzutrauen ist. Es ist im Gegenteil anzunehmen, daß das historische Präsens schon der *ersten* Überarbeitung gemäß griechischem Sprachempfinden auffällig erschien und somit schon von ihr beseitigt wurde.

3. Mt 21,1 und Lk 19,29 stimmen darin gegenüber Mk 11,1 überein, daß das bei Mk noch aufscheinende Personalpronomen αὐτοῦ gestrichen ist. Diese Auslassung hat wohl damit zu tun, daß durch die gegenüber Mk geänderte Satzkonstruktion (Partizip statt Parataxe) die Präzisierung λέγων αὐτοῖς enger mit dem Verb ἀπέστειλεν verbunden ist, als es analog bei Mk der Fall ist. Der Redaktor hat die zu knappe Aufeinanderfolge von αὐτοῦ ... und αὐτοῖς anscheinend nicht für günstig gefunden. Daß αὐτοῖς auch noch für die agreement-Stufe anzunehmen ist, ist ja aufgrund des parallelen Vorkommens bei Mk und Mt kaum zu bezweifeln.

4. Unmittelbar anschließend ist als weitere Übereinstimmung des Mt und Lk gegenüber Mk zu vermerken, daß Mt 21,2 und Lk 19,30 parallel das Partizip λέγων anstelle der parataktischen Ausdrucksweise καὶ λέγει am Beginn von Mk 11,2 setzen. Daß damit zugleich ein historisches Präsens in einem erzählenden Bericht beseitigt wird, wurde gerade erwähnt. Es braucht nicht betont zu werden, daß die Frage nach der redaktionellen Herkunft grundsätzlich dieselbe ist wie bei ἀπέστειλεν und auch beim Aorist ἤγγισαν/-εν. Jedenfalls handelt es sich wieder um eine Verbesserung des Stils und Änderung und Weiterentwicklung des Mk-Textes, was in diesem Fall niemand bezweifeln wird, aber im Blick auf jene Quellenhypothesen von Bedeutung ist, die wegen anderer agreements dieser Perikope von *verschiedenen* parallelen Traditionen sprechen (s.u.).

5. Zum Unterschied von den vorausgehenden Fällen hat das nächste agreement doch wiederholt die Aufmerksamkeit der Exegeten gefunden. Von vielen wurde bemerkt, daß die Seitenreferenten hier wieder eine subordinierende Partizipialkonstruktion verwenden, nachdem sie gerade mit ἀπέστειλεν ... λέγων zum Unterschied von Mk eine solche gesetzt haben. Mt 21,2 und Lk 19,30 schreiben übereinstimmend λύσαντες ἀγάγετε, während Mk sich wie so oft in seinem Evangelium parataktisch ausdrückt und λύσατε αὐτὸν καὶ φέρετε formuliert. Es kann gar kein Zweifel sein, daß damit wieder der *Mk-Text* verbessert wird, was neuerlich ein Indiz gegen alle Hypothesen bedeutet, die wegen der agreements mit *Mk-fremden*, zufällig *parallelen* Traditionen rechnen (s.u.). Weit auffälliger als diese einigermaßen naheliegende Verbesserung der Konstruktion ist aber die Verwendung des

Verbs ἄγειν anstelle von φέρειν bei Mk, das man gar nicht unbedingt als anstößig oder unpassend empfinden muß. Denn bei Lk 15,23 wird das Herbeiholen des Mastkalbs mit φέρειν beschrieben (φέρετε τὸν μόσχον) und in Apg 14,13 benützt Lk das Verbum, als der Priester des Zeus Stiere für Paulus und Barnabas zum Stadttor bringen läßt (ταύρους ... ἔνεγκας). Und normalerweise behauptet ja niemand, daß sich gerade Lk schlecht ausdrücken würde. Je weniger aber ein Anlaß oder präziser ein Anstoß zur Änderung des Wortes gegeben ist, umso fragwürdiger wird die übliche Erklärung der Zweiquellentheorie, Mt und Lk müßten unabhängig voneinander auf den Gedanken einer Änderung gekommen sein und müßten diese auch auf gleiche Weise durchgeführt haben. In solchen Fällen zeigt sich bei einer derartigen Argumentation eher der *Notstand* der Zweiquellentheorie, als daß sie einen unvoreingenommenen Leser überzeugen würde. Man kann zwar anführen, daß φέρειν mehr "tragen" als "führen" bedeutet,⁴ doch könnte man das dann auch für die beiden erwähnten Lk-Stellen geltend machen. Ohne im vorliegenden Zusammenhang von einem einschneidenden sachlichen Unterschied in der Bedeutung auszugehen, könnte es sein, daß der Redaktor doch ἄγειν gegenüber φέρειν bevorzugte, weil ein analoger Fall eine solche Überlegung aufdrängt. Wie in dem zur Diskussion stehenden Beispiel handelt es sich dabei ebenfalls um ein agreement! Wie an anderer Stelle schon nachgewiesen wurde,⁵ hat der agreement-Autor Deuteromarkus auch bei Mt 4,1 par Lk 4,1 ἄγειν anstelle von ἐκβάλλει bei Mk 1,12 verwendet, wenn hier auch weit mehr sachlicher Grund zur Ersetzung des mk Ausdrucks gegeben ist als bei Mk 11,2. Daß Mt später das Kompositum ἀνάγειν benützt, mindert das agreement nicht im geringsten. Möglicherweise ist auch in Lk 4,9 ἤγαγεν und Lk 4,5 ἀναγαγών noch eine Spur dieses Sprachgebrauchs erhalten, da sich das parallele mt παραλαμβάνει (4,5.8) als dessen Stil nahelegt. Das Auftauchen von ἄγειν an zwei so weit voneinander entfernten agreement-Stellen ist aber ein beachtliches Phänomen und stärkt sicherlich eher die Hypothese einer vor Mt und Lk anzusetzenden Überarbeitung des MkEv als die Idee einer unabhängigen Mt- und Lk-Redaktion. Dazu kommt, daß ja die agreements nicht aus dem Text *herausgerissen* und *isoliert* voneinander betrachtet werden dürfen, sondern als Gesamtphänomen innerhalb einer Perikope bzw. des ganzen Mk-Stoffes zu beurteilen sind. Auf diese Weise erhält ihre Zahl und Kohärenz aber großes Gewicht, während diese wichtigen Faktoren bei atomistischer Betrachtung ganz

⁴ Vgl. R. Gundry, Matthew. A Commentary on His Literary and Theological Art, Grand Rapids 1982 [1983], 407.

⁵ Vgl. A. Fuchs, Versuchung Jesu, in: SNTU 9 (1984) 59-159, besonders 103-106.

außer Blick bleiben. In jedem Erklärungsmodell ist aber auch noch zu berücksichtigen, daß bei Mt und Lk der Imperativ Aorist ἀγάγετε an die Stelle des Imperativs Präsens φέρετε bei Mk getreten ist, was den Wechsel in der Zeitverwendung bei Mk aufhebt. Gegenüber der Dauer, die durch das Präsens bei Mk zum Ausdruck gebracht ist, könnte der Aorist bei Mt und Lk die augenblickliche Durchführung des Auftrags bezeichnen. Aber wieder ist der neue Aspekt des Geschehens sachlich so wenig von Bedeutung, daß man erstaunt ist, daß nach Annahme der Zweiquellentheorie *mehr als ein* Autor auf diesen Gedanken gekommen sein soll, während es als *Übernahme* von Dmk leichter begreiflich ist, daß Mt und Lk in einem solchen Detail übereinstimmen. In Analogie zu den Regeln der Textkritik könnte man also im Blick auf die agreements bzw. die Hypothese von Dmk fast formulieren: parallelismus levior potior, was im gegebenen Zusammenhang bedeutet: Je unbegründeter bzw. je weniger notwendig eine parallele Änderung erscheint, gemessen am vergleichbaren Mk-Text, desto eher ist mit einem *einzig*en Redaktor (Dmk) zu rechnen und desto unwahrscheinlicher ist das Zusammentreffen von Mt und Lk als tatsächliche Ursache der Übereinstimmung.

6. Beim nächsten agreement ist zunächst ohne Schwierigkeit zu sehen, daß die bei Mk zitartig angeführte Begründung für das Wegführen des Esels: "Der Herr braucht ihn" Mk 11,3 bei Mt 21,3 und Lk 19,31 durch die Einfügung von ὄτι in einen abhängigen Aussagesatz verändert ist. Das ist fürs erste erstaunlich, weil sonst eher umgekehrt ὄτι recitativum bei Mk bei den Seitenreferenten ersetzt wird; es wird aber verständlich, wenn man die abrupte Formulierung des Mk näher betrachtet. Das *ausdrückliche* Anführen einer Begründung (ὄτι) soll in den Augen der Leser den Eindruck beseitigen, als kümmerten sich weder Jesus noch die Jünger um fremdes Eigentum. Zusätzlich sind Mt und Lk im imperativischen Futur ἐρεῖτε parallel gegenüber dem Aorist-Imperativ εἴπατε bei Mk. Ohne daß sich der Auftrag der Sache nach ändert, scheint die Formulierung bei Mt und Lk umgänglicher zu sein als die bei Mk, was auf der gleichen Ebene der stilistischen Verbesserung liegt, die schon so oft bei agreements anzutreffen war.

7. In Mt 21,6 par Lk 19,32 gegenüber Mk 11,4 liegt ein ganzes Konglomerat von agreements vor, wenn auch die voneinander verschiedenen Weiterbearbeitungen durch Mt und Lk die agreement-Schicht teilweise etwas verdecken. Gemeinsam ist den Seitenreferenten, daß das anreihende καὶ des Mk parallel durch δέ ersetzt ist. Damit ist nicht nur einer der vielen Satzanfänge mit καὶ bei Mk eliminiert, sondern auch das Folgende enger mit dem Vorausgehenden verknüpft, sodaß das Eintreffen der vorausgesagten Umstände unmittelbarer erfolgt. Gleichzeitig ist die weitere Anreihung des Mk καὶ εὐθροῦν dadurch vermieden, daß beide Seitenreferen-

ten stattdessen wieder eine unterordnende Partizipialkonstruktion verwenden. Lk schreibt ἀπελθόντες ... εὔρον, Mt πορευθέντες ... ἤγαγον. Dabei ist Lk mit seinem Wortlaut dem Text des Mk καὶ ἀπῆλθον καὶ εὔρον weit näher geblieben als Mt, der in mehreren Details seine auf die agreement-Schicht aufbauende Redaktion erkennen läßt. So läßt sich einmal πορευθέντες ziemlich sicher als seine Handschrift verstehen, weil Mk ἀπῆλθον und Lk ἀπελθόντες -wie erwähnt -noch im Verb identisch sind. Mt hat dieses Wort gewählt, um es in Korrespondenz zu πορεύεσθε von Mt 21,2 zu setzen, sodaß durch die Identität des Ausdrucks offenkundig wird, daß die Jünger dem Auftrag Jesu *aufs Wort* entsprechen.⁶ Zusätzlich könnte man darauf hinweisen, daß πορεύεσθε in Mt 21,2 dem identischen ὑπάγετε von Mk 11,2 par Lk 19,30 gegenübersteht, sodaß sich hier nochmals das Interesse des Mt deutlich abzeichnet. Wenn man von diesem Beitrag des Mt absieht, ist also ἀπελθόντες δὲ ... εὔρον klar als dmk Umgestaltung des Mk-Textes zu erschließen.

Ohne große Mühe ist auch ersichtlich, daß diese dmk Konstruktion fortfährt mit der expliziten Nennung eines Subjekts, das bei Mk nur indirekt in den Verben ἀπῆλθον und εὔρον enthalten ist, οἱ μαθηταὶ bei Mt, οἱ ἀπεσταλμένοι bei Lk. Bezüglich der μαθηταὶ könnte man darauf verweisen, daß es am Beginn der Perikope bei allen drei Synoptikern übereinstimmend heißt, daß Jesus δύο μαθητὰς (Mt 21,1) bzw. δύο τῶν μαθητῶν Mk 11,1 par Lk 19,29 ausschickt, und daß Lk in 19,37 ebenfalls die Jünger erwähnt. Fraglich ist nur, ob eher Mt oder Lk geändert hat bzw. ob οἱ μαθηταὶ oder οἱ ἀπεσταλμένοι den Text der agreement-Schicht bezeugt. Für Lk Variation im Ausdruck könnte sprechen, daß Lk auch noch in 13,34 (vgl. Mt 23,37) sowie in Apg 10,17 und 11,11 eine Form des passiven Perfektpartizips von ἀποστέλλειν verwendet und daß dieses Verb überhaupt zu den von ihm häufig gebrauchten Wörtern gehört (vgl. 22/20/25/28/24). Sicherlich könnte auch Mt mit οἱ μαθηταὶ an die übliche Ausdrucksweise der Perikope angeglichen haben; im ganzen scheint dies aber doch weniger wahrscheinlich.

Für den weiteren Wortlaut der agreement-Schicht ist nach εὔρον, das durch Mk und Lk gesichert ist, bei Mt und Lk eine knappe Angabe zu finden, die das Zutreffen der Vorankündigung Jesu vermerkt. Die Jünger fanden alles so, καθὼς συνέταξεν αὐτοῖς Mt 21,6 bzw. καθὼς εἶπεν αὐτοῖς Lk 19,32. Der Redaktor, der für dieses agreement verantwortlich ist, verkürzt damit die lange und detailreiche Angabe von Mk 11,4.6, wo ausführlich geschildert wird, daß die Jünger "draußen am Weg" einen Esel an einer Tür angebunden fanden, ihn losbanden und dabei von

⁶ Vgl. Gundry, aaO., 409: "The substitute makes a parallel with πορεύεσθε in Jesus' instruction (v2) and thus stresses exact obedience".

dort befindlichen Leuten darauf angeredet wurden. Er ist nicht mehr an den einzelnen Umständen dieser vermutlich aus Jerusalem stammenden Lokaltradition interessiert, sondern nur mehr an dem genauen Zutreffen der Voraussage, wozu er den Wortlaut von Mk 11,6 καθὼς εἶπεν ὁ Ἰησοῦς gut benützen konnte. Auf diesem Hintergrund scheint συντάξεν bei Mt sekundär zu sein gegenüber dem identischen εἶπεν bei Mk und Lk. Diese Annahme bestätigt sich auch rasch und sehr deutlich, wenn man der Frage noch näher nachgeht. Erstens findet sich συντάσσειν im NT nur dreimal, und alle Stellen bei Mt. Darüberhinaus hat Mt 26,19 mit der Untersuchungsstelle Mt 21,6 einen mehr als deutlichen Zusammenhang. Auch bei 26,19 steht die identische Form συντάξεν einer untereinander weitgehend übereinstimmenden Ausdrucksweise bei Mk 14,16 εἶπεν und Lk 22,13 εἶρηκει gegenüber, und in beiden Mt-Texten ist von Jüngern und dem Ausführen eines Auftrags mit gleichem Wortlaut die Rede:

- Mt 26,19: καὶ ἐποίησαν οἱ μαθηταὶ
ὡς συντάξεν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς und
Mt 21,6: πορευθέντες δὲ οἱ μαθηταὶ καὶ ποιήσαντες
καθὼς συντάξεν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς.

Diese auffallende Parallelität zeigt mehr als deutlich sowohl in sprachlicher wie in inhaltlich-theologischer Hinsicht die Handschrift des Mt, der in seinem Evangelium immer wieder darauf aufmerksam macht, daß echte Jüngerschaft darin besteht, daß Jesu Jünger sein Wort halten.⁷

Nicht übersehen werden darf, daß die dmk Wendung καθὼς εἶπεν αὐτοῖς auch noch mit Mk 14,16 verwandt bzw. sogar identisch und deshalb aller Wahrscheinlichkeit nach von dort angeregt ist. Die Tatsache, daß dort auch noch εὔρον dem καθὼς vorausgeht, macht den erwähnten Zusammenhang fast sicher.

Im Rückblick auf die *vielfachen* Schritte, die der Redaktor benötigte, um den agreement-Text zu gestalten (unterordnende Partizipialkonstruktion, δέ, Präzisierung des impliziten Subjekts, Verkürzung der konkreten Schilderung von Mk 11,4,6 zugunsten eines neuen, theologischen Gedankens), kann man sich wieder fragen, ob man diese einem einzigen Autor zuschreibt oder ob man nach dem System der Zweiquellentheorie zwei Verfasser unabhängig voneinander auf dieselbe Kette von Änderungen kommen läßt. Gerade wenn man überlegt, wie einschnei-

⁷ In Mt 1,24 heißt es analog von Josef, daß er tat, wie ihm der Engel des Herrn aufgetragen hatte, ἐποίησεν ὡς προσέταξεν αὐτῷ ὁ ἄγγελος κυρίου. Nur in der Vorsilbe ist das Verbum von Mt 21,6 und 26,19 verschieden, die Struktur des Satzes ist identisch.

dend die individuelle Mt-Redaktion in 21,6 *abweicht* und *eigene* Wege geht, zweifelt man, ob sich das *Übereinstimmen* von Mt und Lk in den agreements wirklich als *Zusammentreffen unabhängiger* Bearbeitung des Mk begreifen läßt, ohne daß man sich über die Eigenart individueller Redaktion gewaltig täuscht. Vor allem wenn man die immer umfangreicher werdende Zahl der Übereinstimmungen gegen Mk bedenkt und wenn man die Unerfindlichkeit einzelner Fälle (wie der Wechsel von φέρειν zu ἄγειν in dieser Perikope) in Betracht zieht, scheint die Lösung der Zweiquellentheorie immer unwahrscheinlicher. Und man sollte ein Modell, das an Dutzenden von harten agreements scheitert, nicht um jeden Preis weiter aufrechterhalten, wenn sich eine andere - noch dazu ungezwungene - Möglichkeit der Erklärung bietet.

8. Nach der Kürzung und Verallgemeinerung dessen, was bei Mk 11,4 und 11,6 ausführlicher erzählt wird, ist gleich anschließend wieder ein leicht erkennbares agreement des Mt und Lk gegenüber Mk zu konstatieren. Parallel schreiben nämlich Mt 21,7 und Lk 19,35 den Aorist ἦγαγον anstelle des historischen Präsens φέρουσιν bei Mk 11,7. Das erinnert stark an die Übereinstimmung der Seitenreferenten gegenüber dem Ende von Mk 11,2, wo ebenfalls φέρειν durch ἄγειν ersetzt wurde, und an die wiederholten Fälle von historischem Präsens bei Mk, die bei Mt und Lk durch eine erzählende Zeit verbessert sind. In beiden Elementen verrät sich der gleiche Stil und dieselbe Präferenz für ἄγειν.

9. Noch im selben Satz findet sich eine weitere Übereinstimmung gegen Mk, die in der Ersetzung eines historischen Präsens besteht, auch wenn die Feststellung durch die das agreement überlagernde Redaktion des Lk wieder erschwert wird. Mk schreibt ἐπιβάλλουσιν, während Mt mit ἐπέθηκαν und Lk mit ἐπιρίψαντες übereinstimmend den Aorist verwenden (vgl. auch den Aorist von ἐπεβίβασαν bei Lk). Dabei ist nicht schwierig zu erkennen, daß die Partizipialkonstruktion von dem Verb ἐπεβίβασαν abhängig ist, das bei Lk das parallele ἐκάθισεν (Mk) bzw. ἐπεκάθισεν (Mt) ersetzt. Für den letzteren Fall ist die Herkunft leicht nachweisbar, weil das Wort ἐπιβιβάζειν - ähnlich wie συντάσσειν bei Mt - im NT nur dreimal vorkommt, und allein in den Schriften des Lk. Bei Lk 10,34 läßt der Samariter den von Räubern halbtot Geschlagenen auf sein eigenes Reittier steigen (ἐπιβιβάσας δὲ αὐτὸν ἐπὶ τὸ ἴδιον κτήνος) und in Apg 23,24 befiehlt der römische Oberst zweien seiner Hauptleute, Reittiere bereitzustellen, damit sie Paulus aufsitzen lassen (ἵνα ἐπιβιβάσαντες τὸν Παῦλον) und ihn nach Cäsarea bringen. Ohne daß es sich klar beweisen läßt, könnte man vermuten, daß auch hier erneut ein agreement vorliegt, weil ἐπεκάθισεν (Mt) und ἐπεβίβασαν (Lk) in der Vorsilbe gegenüber ἐκάθισεν (Mk) übereinstimmen. Möglicherweise hat der dmk Redaktor das Sim-

plex des Mk beseitigt, weil es sowohl transitiv wie intransitiv verwendet werden kann, während das Kompositum ἐπικαθίζειν nur intransitiv benutzt wird und eindeutig "sich darauf setzen" bedeutet, was natürlich auch bei Mk schon *gemeint* ist. Lk hätte dann dieses Kompositum durch ein anderes mit gleicher Vorsilbe ersetzt, das den Akzent aber nicht auf Jesus, sondern auf die Begleiter lenkt, die auch schon mit ἡγαγον und ἐπιρίψαντες im Vordergrund stehen. Wenn man diese zweifache lk Veränderung (Wechsel des Verbs, Plural statt Singular) wieder rückgängig macht, tritt an dieser Stelle der dmK Untergrund klarer hervor. Zugleich wird aber evident, daß man aus einem weiteren Grund für das Partizip ἐπιρίψαντες redaktionelle Herkunft annehmen muß. Denn nicht nur die Abweichung von der übereinstimmenden finiten Form des Verbs bei Mk (ἐπιβάλλουσιν) und Mt (ἐπέθηκαν) spricht dafür, sondern auch die Abweichung von der identischen Reihe der Aussagen, die bei Mk und Mt zu beobachten ist. Beide berichten ja in drei Schritten, die jeweils durch ein volles Verb ausgedrückt werden, vom Herbeibringen eines Esels (φέρουσιν, ἡγαγον), vom Überwerfen der Kleider (ἐπιβάλλουσιν, ἐπέθηκαν) und daß Jesus sich daraufsetzte (ἐκάθισεν, ἐπεκάθισεν), was - nur mit Ausnahme des Partizips ἐπιρίψαντες - auch von Lk beibehalten wurde (ἡγαγον, ἐπεκάθισεν / ἐπεβίβασαν). Es besteht also kaum ein Zweifel, daß anstelle des Partizips, durch das Lk gleichzeitig ein καί vermeidet, ein finites Verb anzunehmen ist, wodurch die Übereinstimmung gegenüber ἐπιβάλλουσιν klarer hervortritt. Da die Statistik zeigt, daß ἐπιρίπτειν abgesehen von 1Petr 5,7 im NT nur hier vorkommt, geht möglicherweise neben der Partizipialform auch das Wort selbst auf Redaktion des Lk zurück. Sicherheit ist in diesem Punkt aber nicht zu gewinnen, da der Gebrauch von ἐπιτίθημι bei Mt und Lk (7/8/5/3/14) keine eindeutige Bevorzugung zeigt, redaktionelle Verwendung bei Mt aber auch nicht ausschließt.

10. In unmittelbarem Anschluß an die gerade besprochene Übereinstimmung fügt sich eine weitere an, die mit dem Ausbreiten der Kleider zu tun hat. Rein formal betrachtet stimmen Mt und Lk darin gegenüber Mk überein, daß bei ihnen von αὐτῶν τὰ ἱμάτια die Rede ist, während Mk das possessive Personalpronomen nachstellt und τὰ ἱμάτια αὐτῶν schreibt. Diese äußere Übereinstimmung wird in ihrem Wert aber durch zwei Faktoren beeinträchtigt, die durch die Redaktion des Mt verursacht sind. Einmal berichtet Mt in der ganzen Perikope seinem wörtlichen Verständnis des Sacharja-Zitates gemäß anders als Mk und Lk von *zwei* Reitern, was im Plural ἐπ' αὐτῶν zum Ausdruck kommt. Und zweitens hat Mt die Passage, die dem mk (ἐπιβάλλουσιν) αὐτῶ bzw. dem parallelen ἐπὶ τὸν πῶλον des Lk entspricht, mit ἐπ' αὐτῶν vorausgenommen und unmittelbar auf das Verb folgen lassen, sodaß sich dieses Pronomen trotz der mit Lk parallelen Stellung bei ihm gar

nicht auf die Kleider, sondern auf die Reittiere bezieht. Unbeschadet dieser Verkürzung und Komprimierung des Textes bei Mt scheint aber die Präposition ἐπ' bei Mt und ἐπί bei Lk noch den Wortlaut der Umgestaltung zu bezeugen, die zugleich mit der Vorausnahme des Possesivpronomens vor ἱμάτια den Mk-Text verändert hat, und damit ein weiteres agreement in der ohnehin schon längeren Reihe innerhalb dieser Perikope zum Vorschein zu kommen. Mit der notwendigen Zurückhaltung, die eine solche Rekonstruktion erfordert, scheint also die agreement-Redaktion einen Wortlaut wie [ἐπέθηκαν] αὐτῶν τὰ ἱμάτια ἐπὶ τὸν πῶλον, καὶ ἐπεκάθισεν ἐπ' αὐτόν geschrieben zu haben.

11. Mt 21,8 und Lk 19,36 kommen gegenüber Mk 11,8 darin überein, daß bei den Seitenreferenten das Verb dem Objekt vorausgeht, während dies bei Mk gerade umgekehrt ist. Dadurch wird eine bessere Satzstruktur erreicht.⁸ Man könnte dem Mk-Text vielleicht auch entnehmen, daß hier noch das Staunen darüber zum Ausdruck kommt, daß viele der Begleiter Jesu nicht einmal ihre Kleider schonten und sie auf den Weg warfen, während die Leser des agreement-Textes damit schon vertraut sind, sodaß der Redaktor der normalen Satzstruktur folgen kann. Die Änderung würde somit verraten, daß den neuen Adressaten das kanonische MkEv bereits ein bekannter Text geworden ist.

Mit dem parallelen δέ des Mt und Lk, das ein neues agreement gegenüber Mk darstellt, wird die Szene mit der messianischen Huldigung des Volkes als etwas Eigenständiges und Besonderes vom bisherigen Geschehen abgehoben bzw. ihm auch gegenübergestellt. Der Redaktor war sicherlich auch daran interessiert, wieder ein καί bei Mk zu eliminieren und den ungriechischen Stil zu verbessern. Als dritte parallele Übereinstimmung gegenüber Mk haben Mt und Lk den Dativ ἐν τῇ ὁδῷ, während Mk den Akkusativ εἰς τὴν ὁδόν setzt. Man kann natürlich annehmen, daß εἰς und ἐν im hellenistischen Griechisch zum Teil die gleiche Bedeutung haben und gegeneinander austauschbar sind, doch ändert das immer noch nichts am *äußeren* agreement, und die Zweiquellen-theorie muß sich gerade bei so geringfügigen Veränderungen des Textes wie dem Wechsel vom Akkusativ zum Dativ fragen lassen, ob das Zusammentreffen gleichartiger Redaktion des Mt und Lk nicht bloß möglich, sondern auch *wahrscheinlich* ist. Der ständig wiederholte Hinweis, es genüge zur Erklärung der agreements der Nachweis, daß Mt oder Lk für sich betrachtet an anderen Stellen in sprachlicher oder theologischer Hinsicht ähnlich vorgehen, was dann in Einzelfällen mit einer Flut von Material untermauert

⁸ Vgl. Gundry, aaO. 410: "As in Luke, ἔστρωσαν advances from ist awkward later position in Mark".

wird, ist eine Irritation und Täuschung, die das *Zusammentreffen* im Einzelfall nicht erklärt.

12. Trotz der starken Lk-Redaktion in 19,37 und trotz des Unterschieds im konkreten Wortlaut ist bei Mt 21,9 mit οἱ ὄχλοι und bei Lk mit ἅπαν τὸ πλῆθος von einer Volksmenge die Rede, die bei Mk 11,9 mit den "Vorausgehenden" und den "Nachfolgenden" nur indirekt angedeutet ist. Man wird dabei eher bei Lk nachträgliche Veränderung des agreements vermuten, weil πλῆθος ein von ihm bevorzugtes Wort ist und an 24 von insgesamt 31 Stellen im NT vorkommt, vgl. 0/2/8/2/16.⁹ Außerdem ist πᾶν τὸ πλῆθος (Lk 1,10) bzw. ἅπαν τὸ πλῆθος mehrmals bei ihm anzutreffen: Lk 8,37; [19,37]; 23,1; Apg 6,5 (Genitiv); 15,12 und 25,24, sonst aber nirgends im NT. Dies spricht also stark für Lk Umgestaltung eines agreements, mit dem der Autor die Zahl der Begleitenden möglichst eindrucksvoll erscheinen läßt, um damit die Szenerie des messianischen Einzugs zu unterstreichen. Weit entfernt von bloß sprachlichen Kleinigkeiten ist der Bearbeiter auch hier wieder am christologischen Profil der Perikope interessiert und hebt die entsprechenden Züge greifbar hervor.

13. Sachlich von geringer Bedeutung ist die Ergänzung von ἐκραζον Mt 21,9 (vgl. Mk 11,9) bzw. ἤρξαντο ... αἰνεῖν Lk 19,37 durch das parallele Partizip λέγοντες (Lk 9,38), die aber gerade deshalb auffallen muß, weil Lk im vorausgehenden Vers den Wortlaut grundlegend neu gestaltet hat. Natürlich kommt ein solches Partizip wiederholt auch bei Mt oder Lk vor, wiederholt aber auch übereinstimmend gegen Mk, sodaß immer wieder die gleiche Frage nach der tatsächlichen Verursachung solcher agreements zu stellen ist.¹⁰ Die so selbstverständliche Zuschreibung zur schriftstellerischen Tätigkeit des Mt oder Lk ist nicht die einzige Möglichkeit.

14. Nach dem allen Synoptikern gemeinsamen Wortlaut ἐν ὀνόματι κυρίου ist bei Mt und Lk die Fortsetzung des Mk (11,10) gestrichen, die die Wiederaufrichtung des Reiches Israel erhofft: εὐλογημένη ἡ ἐρχομένη βασιλεία τοῦ πατρὸς ἡμῶν Δαυίδ. Sichtlich wird die vordergründige jüdische Erwartung eines irdischen messianischen Reiches zurückgedrängt und die Aufmerksamkeit auf die Person des Erwarteten allein gelenkt, was deutlich einer späteren christlichen Vorstellung entspricht.

⁹ Vgl. *Morgenthaler*, Statistik, 133.

¹⁰ Vgl. *Neiryck F.*, The Minor Agreements of Matthew and Luke Against Mark With a Cumulative List (BETL, 37), Leuven-Gembloux 1974, 246f.

Wenn man nach dieser Analyse zurückblickt auf die Ergebnisse, läßt sich feststellen, daß die Perikope von Deuteromarkus in sprachlicher und stilistischer Hinsicht ausgiebig überarbeitet wurde. Daneben ist der Redaktor aber auch an der stärkeren Hervorhebung des messianischen Charakters des Geschehens interessiert. Beides erklärt sich aus einem häufigen Gebrauch des Textes und aus katechetischem Interesse. Bezüglich der Herkunft der agreements ist es unbestritten, daß eine ganze Reihe - für sich betrachtet - auch der Redaktion des Mt und Lk zuschreibbar wäre, daß aber sogar bei den ambivalenten Vorkommen dies mit der Zahl der Fälle schwierig wird. Bei einigen Beispielen scheint es überhaupt fraglich, ob man nach der Zweiquellentheorie zwei Autoren *dasselbe* Vorgehen unterstellen kann. Das betrifft vor allem die Wahl von ἄγειν anstelle von φέρειν, ἐρείτε und den ganzen Klüngel von agreements, die Mk 11,4 ἀπῆλθον ... und 11,7 ἐπιβάλλουσι gegenüberstehen. Da es schwer vorstellbar ist, daß Mt und Lk hier in so vielen Fällen Anlaß zu Änderungen sahen und diese jeweils identisch durchführten, ist eher ein Redaktor *vor* ihnen für sie verantwortlich zu machen, was von da aus auch Konsequenzen für die übrigen agreements hat. Wer überhaupt an sprachlichen und sachlichen Verbesserungen und Verdeutlichungen interessiert ist, würde nicht etwa das historische Präsens unverändert stehen lassen. In Summe ist also weit eher Dmk als die Seitenreferenten für die agreements verantwortlich, was in vollem Einklang steht mit den Ergebnissen, die bei anderen Perikopen diesbezüglich erzielt wurden. Deuteromarkus bezeichnet eine weit umfassendere und teilweise auch weit tiefere Umgestaltung (und Erweiterung) des MkEv, als unter der Voraussetzung geringer Kenntnisse der agreements oft behauptet wurde. Es scheint weit mehr ein Gewinn für die Exegese zu sein, zwischen Mk einerseits und Mt und Lk andererseits noch eine exegetische Zwischenschicht einschieben zu können, als das Phänomen der agreements als *Störung* ärgerlich beiseite zu schieben, wie es bei der Zweiquellentheorie so oft der Fall ist.

Quellenkritisch ist aber auch noch von großer Bedeutung, daß sich *alle* agreements ausnahmslos als stilistische Verbesserungen *des Mk-Textes* oder als sachliche bzw. theologische *Weiterentwicklung* seiner Aussagen verstehen lassen. Für das Argumentieren mit Q oder anderen Mk-fremden Quellen fehlt also nicht nur jede Voraussetzung, es steht zu der durchgehend feststellbaren *Entwicklung* des kanonischen Mk-Ev vielmehr in *diametralem Gegensatz*. Die Exegese wird sich zur sachgerechten Erklärung der agreements vom leichtfertigen Herbeireden von angeblichen "Paralleltraditionen" verabschieden müssen zugunsten eines *genaueren* Vergleichs der synoptischen Texte, der dann das Wachstum und die sorgfältige sprachliche und theologische Entfaltung der Mk-Tradition ans Tageslicht

bringen wird, was quellenkritisch und traditionsgeschichtlich von großer Bedeutung ist. Die Übereinstimmungen der Seitenreferenten gegen Mk oberflächlich wegzudiskutieren zugunsten der Aufrechterhaltung der Zweiquellentheorie wird sich von niemand mehr vertreten lassen, der nicht in den Verdacht geraten will, daß er aus mangelnder Kenntnis des Textes und mangelndem Interesse an diesem die Zweiquellentheorie zu einem unantastbaren Idol erklärt. Wie in ähnlichem Zusammenhang schon mehrfach festgehalten wurde, sollte der *Text* den Vorrang vor jeder Theorie haben und nicht umgekehrt.